

Wie Schultes den Namen Belipotoch oder Pelitopoch, im folgenden Abschnitte auch Belitoboch, durch die Buschmühle erklären konnte, bleibt unbegreiflich. Bemerkung verdient das Vorkommen dieses Namens unter denjenigen Hauptpunkten unserer Grenzen, womit deren Bestimmung im folgenden Abschnitte kürzlich wiederholt wird.

Wie die von Worbis hier für nöthig erachteten Worte „abinde in Tizow et in montem Bucowagora“, welche er vor „abinde usque in Isenberch“ einschreibt, in den vorigen Abschnitt kommen konnten, hat er zwar zur Genüge dargethan; er meint nämlich, auf dem wahren Originale seyen sie vergessen worden, weshalb sie auch in einem Paare der vier lateinischen Exemplarien fehlten; ins andere habe man sie mit aufgenommen, aber, durch das dreimalige Vorkommen der Worte „in Wazonizam“ irre geleitet, an eine falsche Stelle gesetzt. Tizow erklärt er für den Falken- oder Baltenberg (aber warum hätte der Conciipient für denselben nicht oben schon den Namen Tizow gewußt? warum hätte er sich mit der Umschreibung: *summitas montis etc.* helfen müssen?), und Bucowagora, welches eigentlich Buchberg bedeutet, für den Hohwald, weil dieser viele Buchen enthalte. Daß andere Lesarten Pizow und Buchswagora haben, ist schon erinnert worden.

Den Rest des Capitels fertigt Worbis sehr kurz ab, indem er den Vereinigungspunkt der Lawen oder Lawan mit der Poliza mit jener der Lohe und des Burkersdorfer Baches identificirt, die Logna für diejenige Lofse erklärt, welche unter (dem) Karnberge bei Polenz von Norden her in die Polenz fällt, aber auf allen Karten fehlt (ein Beweis ihrer gänzlichen Unbedeutsamkeit!) und indem er noch von Bildung und Lauf der Sebnitz berichtet. Er meint, nach der Urk. gehe die Grenze an der Polenz hinab, bis die Sebnitz sich damit vereinige, dann an Letzterer hinauf bis